

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

4. Die Salige Kraft

herrlichen Wäldern umgeben. Von dort genießt man eine wunderbare Fernsicht auf die schneebedeckten Häupter der Zillerthaler- und Duxerferner, während tief unten sich das liebliche Zillerthal ausbreitet. Unweit von Hohenried befindet sich ein kleiner Stadl, in dessen „Zimmer“ (Scheune) eine Salige lange Zeit wohnte, weshalb er heute noch „Fraunzimmer“ heißt.

Eines Tages war die Bäurin auf ihrem Flachsfelde beschäftigt, das Unkraut auszujäten. Da kam die salige Frau aus dem Walde hervor, trat zu ihr hin und erbot sich freundlich, ihr bei der Arbeit behilflich zu sein. Die Bäurin nahm das Anerbieten um so lieber an, als sie zu Hause noch viel zu thun hatte, und beide waren nun mehrere Stunden auf dem Felde beschäftigt. Als die Arbeit beendet war, fragte die Bäurin die Salige um ihren Lohn. Letztere beanspruchte aber nur schönen Dank und einen Laib Brot*).

4. Die Salige strafft.

Ein saliges Fräulein half einst an einem glühend heißen Sommernachmittage auf einem Felde den Dirnen das Heu zusammenzurechen, das dann die Männer mit ihren Gabeln auf den Wagen luden. Einer der Heuer, ein übermüthiger Bursche, spöttelte beständig über die

*) Sehr seltener Zug, da die Saligen für gewöhnlich weder Lohn noch Gabe annahmen und niemals wiederkehrten, wenn man ihnen solches anbot.

Salige und suchte sie auf jede Weise zu necken. Sie beachtete aber seine Spöttereien nicht und ließ sich keineswegs in ihrer Arbeit stören. Dies reizte den Burschen noch mehr und er gedachte, ihr einen tüchtigen Denkfettel zu geben. Wie von ungefähr ergriff er den Wiesbaum und wollte ihn der Saligen auf die Füße werfen, traf aber seinen eigenen und zwar so unglücklich, daß er sein Lebtag lang hinken mußte. (Wöls).

5. Der Frauenstein.

Tief im Laimacher Walde, der sich oberhalb des Dörfleins Laimach im Zillerthal ausbreitet, liegt ein von mächtigen Fichten umschatteter Felsblock, der Frauenstein genannt. Hier sah man hie und da, wenn das silberne Licht des Mondes sich über die hohen Wipfel ergoß, liebliche salige Frauen in langen, schneeweißen Gewändern auf dem Felsen sitzen, und ihr wunderbarer Gesang vereinte sich mit dem geheimnisvollen Rauschen des Waldes.

6. Die „wilden Fraielen“.

Am Kreitiger Berg im Wippthale hielten sich vor alter Zeit wilde Fräulein auf. Heutzutage sieht man noch deutlich auf einem Steine im Walde, unweit von Kreit, ihre Fußspuren. Auch diese Wesen hatten vor dem wilden Manne „foan Bloß“, denn er stellte ihnen überall als erbitterter Gegner nach.